

Leserbrief zum Artikel in der WN vom 17.4.2020 „Kein Windrad am Autobahnkreuz“

**Ablehnungsgründe der Stadt zeigen tiefgehende Spaltung zwischen Stadt- und Landbevölkerung auf.**

Die Ablehnung von Windrädern am Autobahnkreuz durch die Stadt wäre zu begrüßen, wenn nicht die haarsträubende, ja geradezu zynische Begründung wäre: Die Stadtbevölkerung, der Spaziergänger am Aasee soll verschont bleiben vom hässlichen Anblick monströser Windräder am noch freien Horizont. Müsste eine Stadt wie Münster, die einen Klimanotstand ausgerufen hat und ganz offensichtlich immer noch an die Klimaschutzwirkung der Windkraft glaubt, nicht geradezu darauf erpicht sein, ihren städtischen Bewohnern bei jedem Spaziergang diese Wahrzeichen der Energiewende zumindest aus der Ferne zu präsentieren? Was sollen wohl die Bewohner von Gelmer von dieser Begründung halten, wenn sie jeden Tag ihre durch die WEA in der Haskenau zerstörte Sichtachse auf die Ems-Werse-Aue ertragen müssen – und das in 800 m Entfernung und nicht von 6 km? Was soll die Familie dazu sagen, die wegen eines 450 m entfernten Windrades ihre Gesundheit und ihre Existenz verloren hat? Müssen sich diese Menschen nicht geradezu verhöhnt fühlen? Sind wir – die Landbevölkerung oder Bürger außerhalb des Stadtzentrums – Menschen Zweiter Klasse? Die sogenannten urbanen Eliten des juste milieu, kokonartig eingehüllt in ihrem städtischen Umfeld, selbst weit entfernt von den Auswirkungen der Energiewende, glauben ihr grünes Gewissen durch Forderung nach weiterem Ausbau von WEA erleichtern zu können. Die Landbevölkerung muss die reale Umsetzung vor ihrer Tür, in den schönsten Naturgebieten und unter erheblichen finanziellen und gesundheitlichen Einbußen ertragen. Dies führt zu einer tiefgehenden Entfremdung und einer fast irreparablen Spaltung unserer Gesellschaft. Dazu muss noch bedacht werden, dass nicht zur Windlobby gehörende Experten sich einig sind, dass die von den Antragstellern wie üblich reflexartig behauptete Klimaschutzwirkung praktisch nicht vorhanden ist. Dies stellt sogar die TAZ jüngst fest. Kein einziger Haushalt kann sicher durch WEA versorgt werden. Auch die optimistischen Versprechungen von Zuschüssen für städtische Projekte sind auf ihre wirtschaftliche Basis zu hinterfragen. Jedes weitere Windrad beschleunigt den Eintritt in die beginnende Ära des Überschussstroms mit negativen Preisen, und auch für Windradbetreiber wird sich zunehmend die Frage der Wirtschaftlichkeit stellen. Die Ökorevolution frisst ihre eigenen Kinder. Die Covid19 Epidemie mit ihren gravierenden wirtschaftlichen Folgen für alle wäre eine gute Gelegenheit, die Weiterführung der milliardenschweren Subventions-Planwirtschaft zu überdenken und klimarelevante Konzepte zu verwirklichen, die nicht nur effizienter sind, sondern darüber hinaus nur einen Bruchteil der jetzigen Maßnahmen kosten.

Prof.Dr. Werner Mathys  
Telgterstr. 18  
48268 Greven  
Dr.Werner.Mathys@t-online.de  
02571-3658  
02571-2133